

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 2. Dezember 1981

Nr. 232 (4 110)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

# Schöpferium der Millionen

„Die Partei sieht in uns nicht nur Aktivisten der Produktion, sondern auch Menschen der neuen kommunistischen Verhältnisse“ hieß es auf einem der thematischen Abende, die von den Mitgliedern des Volkstheaters „Parus“ im Kulturpalast des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats veranstaltet werden.

Der Sozialismus hat den Werktätigen nicht nur den Zutritt zu den geistigen Werten eröffnet, er hat sie auch zu unmittelbaren Schöpfern der Kultur gemacht.

Gegenwärtig widmen sich mehr als 25 Millionen Menschen der Laienkunst. Die massenhafte Beteiligung der Arbeiter und Kolchosbauern, der Intelligenz, der Studenten, Schüler und junger Armeangehöriger an der Laienkunst ist ein charakteristischer Wesenszug der sozialistischen Lebensweise, seine markante Offenbarung des geistigen Reichtums des Sowjetvolkes.

Die Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsorgane betrachten das Laienkunstschaffen als ein wichtiges Mittel zur Hebung der Kultur der Volksmassen, ihrer politischen und Arbeitsaktivität, der Vervollkommnung der Freizeitgestaltung, sie bekunden seit dem Beschluß des ZK der KPdSU „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Laienkunstschaffens“ bedeutend mehr Sorge für die Entwicklung des Massencharakters und der Meisterschaft der Laienkunstkollektive, die sich immer aktiver an der kulturellen Betreuung der Bevölkerung, der Propagierung der Errungenschaften der sowjetischen Kultur und Kunst beteiligen.

Die kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen in Stadt und Dorf sind auf eine neue höhere Stufe gestiegen, davon zeugen die Volkstheater, deren Zahl in der Republik über 100 beträgt. Mit der ganzen Kraft des Wortes, der künstlerischen Gestalt behaupten sie unsere kommunistischen Ideale, unsere sowjetische Lebensweise, offenbaren sie den unermesslichen Reichtum der multinationalen Theaterkunst der Völker Kasachstans.

Die schöpferischen Verbände und Berufskünstler leisten den Laienkünstlern tatkräftige Hilfe vor allem in der Wahl des Repertoires, das nach wie vor ein Engpaß besonders auf dem Dorfe ist. Heute aber sprechen wir nicht einfach über die schöpferische Patenschaft der Berufskünstler über die Volkstheater, sondern vielmehr über ihre gleichberechtigte Zusammenarbeit.

Der Volkskünstler der Kasachischen SSR Idris Nogajew ist langjähriger Berater und auch Schauspieler des Dshambuler Volkstheaters, dessen Aufführungen erfolgreich über die Bühne des Kasachischen Akademischen M.-Auesow-Theaters liefen. Der Tischler aus dem Rayonzentrum Taranowskoje Nikolai Strecker, Mitglied des örtlichen Volkstheaters, spielt neben Berufsschauspielern in Aufführungen des Kustanajer Gebietstheaters, einmal monatlich tritt das Volkstheater „Polygraphist“ des Verlags des ZK der

## Im Politbüro des ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, im Ministerrat der UdSSR

# Über die Ergebnisse des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew in der Bundesrepublik Deutschland

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR haben die Ergebnisse des Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew in der Bundesrepublik Deutschland vom 22. bis 25. November 1981 erörtert. Sie billigten voll und ganz die sehr wichtige und nützliche Arbeit, die er im Laufe der Verhandlungen und Gespräche mit BRD-Kanzler H. Schmidt und anderen Staatsmännern und Politikern der BRD geleistet hat. Die Reden L. I. Breschnews während seines Besuchs haben in ganz Europa und der Welt Widernal gefunden. Der gesamte Besuch ist in der Tat zu einer Mission des Friedens im umfassendsten und höchsten Sinne dieses Wortes geworden.

In dem gegenwärtigen gespannten und äußerst verantwortungsvollen Augenblick der internationalen Beziehungen, da diese sich entweder stark verschlechtern oder verbessert werden können, gewinnt der Besuch L. I. Breschnews in der BRD eine besondere Bedeutung sowohl für die bilateralen sowjetisch-westdeutschen Beziehungen als auch für den gesamten Komplex der Ost-West-Beziehungen, für die gesamte Ausrichtung der Weltpolitik.

Der Verlauf und die Ergebnisse des erneuten sowjetisch-westdeutschen Gipfeltreffens sind eine weitere Bestätigung für die Wirksamkeit des vom XXVI. Parteitag der KPdSU ausgearbeiteten Kurses in den internationalen Angelegenheiten, des Kurses auf Beseitigung der Kriegsgefahr, vor allem der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, auf Abrüstung, Entspannung und friedliche Zusammenarbeit von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung. Die Verhandlungen und Gespräche L. I. Breschnews in der BRD, seine Treffen und Ansprachen sind zu einer großen politischen Aktion bei der praktischen Verwirklichung des Friedensprogramms für die 80er Jahre geworden.

Die grundlegenden Sicherheitsinteressen des Sowjetvolkes, unserer Freunde und Verbündeten, aller Völker Europas diktiert die Notwendigkeit, in den Mittelpunkt der Bonner Verhandlungen die akuteste und wichtigste Frage zu rücken: Wie ist die Gefahr abzuwenden, die im Zusammenhang mit den Plänen zur Stationierung neuer amerikanischer nuklearer Raketen in mehreren westeuropäischen Ländern und vor allem in der BRD über Europa schwebt, und wie kann eine Störung des Kräftegleichgewichts zugunsten des NATO-Blocks verhindert werden. Diese Frage wurde von L. I. Breschnew mit aller Direktheit und Bestimmtheit gestellt.

L. I. Breschnew hat in der BRD neue, weitausgehendere Vorschläge unterbreitet. Sie dienen dem einen Ziel, eine beiderseitig akzeptable Vereinbarung zu finden und Europa von der Gefahr eines nuklearen Brandes zu erlösen. Diese Vorschläge sind nicht nur für die BRD und die anderen westeuropäischen Länder bestimmt. Sie sind im Zusammenhang mit dem am 30. November in Genf beginnenden sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die

nuklearen Mittelstreckenwaffen in Europa auch an die USA gerichtet. Das Wesen der neuen sowjetischen Vorschläge besteht in folgendem.

Erstens hat die Sowjetunion den von ihr früher unterbreiteten Vorschlag über ein Moratorium für die Stationierung neuer und die Modernisierung vorhandener nuklearer Mittelstreckenwaffen in Europa für die Dauer der Verhandlungen über diese Waffenarten wesentlich ergänzt. Die sowjetische Seite hat sich bereit erklärt, bei Zustimmung der anderen Seite zu diesem Moratorium einseitig einen Teil ihrer nuklearen Mittelstreckenwaffen im europäischen Teil der UdSSR abzubauen, indem sie ein niedrigeres Niveau anstrebt, das die UdSSR und die USA im Ergebnis der Verhandlungen vereinbaren können.

Zweitens wurde die Absicht der Sowjetunion unterstrichen, sich bei den Genfer Verhandlungen für radikale Reduzierungen der nuklearen Mittelstreckenwaffen durch beide Seiten einzusetzen — nicht um Dutzende, sondern um Hunderte Einheiten. Dabei muß man selbstverständlich sowohl die amerikanischen vorgeschobenen Waffen, als auch die entsprechenden Nuklearwaffen Großbritanniens und Frankreichs mit berücksichtigen.

Drittens wäre die UdSSR bereit, auch den vollen Verzicht beider Seiten — des Westens und des Ostens — auf alle Arten der nuklearen Mittelstreckenwaffen zu vereinbaren, die auf Objekte in Europa zielen.

Mehr noch, wie L. I. Breschnew betonte, ist die Sowjetunion überhaupt dafür, daß es in Europa letzten Endes keinerlei Kernwaffen — weder mittlerer Reichweite noch taktische — gibt. Dies wäre in der Tat eine „Nulllösung“, gerecht für alle Seiten.

Die von L. I. Breschnew unterbreiteten Vorschläge sind ein Programm für den Abbau der nuklearen Rüstungen in Europa. Es entspricht den Wünschen und Hoffnungen aller Völker und den Forderungen der breiten Massen, die sich gegen die Gefahr eines Kernwaffenkrieges wenden.

In der Sowjetunion wird erwartet, daß der Westen, in erster Linie die Vereinigten Staaten von Amerika, den neuen sowjetischen Initiativen alle Aufmerksamkeit und Objektivität zuteil werden lassen.

Auf der Grundlage der Gespräche L. I. Breschnews sind der sowjetischen Delegation zu den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen entsprechende Anweisungen gegeben worden.

Die Frage der nuklearen Waffen in Europa ist nicht nur eine Frage der Zukunft des Kontinents und der Geschichte von Hunderten Millionen Menschen, die ihn bevölkern. Das ist auch eine Frage der Genesnis des Weltfriedens. Die Sowjetunion ist für die Suche nach einer solchen Lösung am Verhandlungstisch, daß die Sicherheit keiner Seite beeinträchtigt und das Niveau der militärischen Konfrontation in Europa herabgesetzt wird.

Es wäre jedoch eine Illusion, sich den Hoffnungen hinzugeben, daß eine solche Lösung von selbst kommt. Die USA und ihre wichtigsten NATO-Verbündeten zeigen immer noch nicht die Bereitschaft, den Weg der Suche nach einer beiderseitig ak-

zeptablen Vereinbarung im Geiste des Realismus, auf der Grundlage des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit zu betreten. Die Verhandlungen in Bonn haben erneut gezeigt, daß in den Haltungen der Sowjetunion und der NATO, einschließlich der BRD, zu Fragen der nuklearen Mittelstreckensysteme in Europa immer noch wesentliche Divergenzen bestehen.

Nach vielen Anzeichen zu urteilen, setzen die NATO-Machthaber, vor allem die USA, nach wie vor auf Erlangung militärischer Vorteile für sich und taktisch auf einseitige Abrüstung der Sowjetunion. Wie L. I. Breschnew nachdrücklich und klar erklärte, darunter auch während seines Besuchs in der BRD, wird die Sowjetunion darauf nicht eingehen. Das sowjetische Volk, die kommunistische Partei werden die Interessen der Sicherheit unseres Landes, unserer Verbündeten und Freunde niemals preisgeben. Das müssen die Völker Europas, das amerikanische Volk und alle wissen, denen die Sache der Abrüstung und des Friedens am Herzen liegt. Darüber müssen sich auch die verantwortlichen Repräsentanten der westlichen Staaten Rechenschaft ablegen.

Einer der Hauptzweckpunkte, der aus den Verhandlungen L. I. Breschnews in der BRD resultiert, besteht darin, daß die Staaten, unabhängig von ihrer Gesellschaftsordnung und ihrer Mitgliedschaft in diesen oder jenen Militärbündnissen alle Anstrengungen unternehmen und weiterhin gemeinsam für die Festigung des Friedens und die Wiederherstellung des Klimas der Entspannung und des Vertrauens arbeiten sollen. Wichtig ist, daß dies zu einer Orientierung für die praktische Politik aller Staaten wird.

Die Verhandlungen des Genossen L. I. Breschnew in Bonn haben ergeben, daß die Ansichten der Sowjetunion und der BRD über die Bedeutung der Unterhaltung eines politischen Dialogs zwischen den Staaten unter den kompliziert gewordenen internationalen Bedingungen übereinstimmen.

Die KPdSU und der Sowjetstaat sind nach wie vor der Auffassung, daß jedes Land, das sich seiner Verantwortung für die internationale Entwicklung bewußt ist, alles in seiner Macht Stehende tun soll, um eine für das Gelingen der Verhandlungen und die Entwicklung des Dialogs günstige politische Atmosphäre zu schaffen. Was den Dialog zwischen der UdSSR und den USA betrifft, so ist die Haltung der Sowjetunion hierzu ganz deutlich, vor allem auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU, umrissen. Sie ist für einen solchen Dialog.

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR schätzen die Ergebnisse, die während des Besuchs in Bezug auf die Entwicklung der bilateralen sowjetisch-westdeutschen Beziehungen erzielt wurden, hoch ein. Sie verliehen der Entwicklung der gutnachbarlichen friedlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der BRD auf verschiedenen Gebieten einen neuen energiegeladen Impuls. Kurz vor dem Besuch wurde der Gas-Röhren-Vertrag, dieses größte Vor-

haben unseres Jahrhunderts zur Lösung von Energieproblemen im Rahmen Europas, unterzeichnet. Zusammen mit den anderen Projekten, die bereits vereinbart sind, bzw. von den Seiten noch geprüft werden, bildet er eine solide Grundlage für die konsequente Verstärkung der beiderseitig vorteilhaften wirtschaftlichen Beziehungen, die über das zwanzigste Jahrhundert hinaus reichen.

Bei den Verhandlungen und in dem von den Seiten angenommenen gemeinsamen Kommuniqué wurde betont, daß eine günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die den beiderseitigen Interessen entspricht, sich auf die Beziehungen zwischen den Staaten als ganzes positiv auswirkt und zu internationaler Stabilität und zur Festigung des Friedens beitragen kann.

Im Ergebnis des Besuchs bekräftigten die führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion und der BRD, daß beide Staaten auch in Zukunft die historische Route verfolgen werden, die in den Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD mit dem Moskauer Vertrag und in den Beziehungen zwischen allen Teilnehmerländern der gesamteuropäischen Konferenz mit der Helsinki-erklärungsakte festgelegt wurde.

Die sowjetische Führung wies die entsprechenden Ministerien, Ämter und Organisationen an, daß die Vereinbarungen, die sich aus den Verhandlungen und Gesprächen L. I. Breschnews in der BRD über die Entwicklung der Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Kultur und auf anderen Gebieten ergeben, strikt und in vollem Umfang befolgt bzw. erfüllt werden.

Die sowjetischen Menschen haben allen Grund zu tiefer Genugtuung über die Ergebnisse des BRD-Besuchs L. I. Breschnews. Die Leninsche Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates, die in enger Koordination mit den sozialistischen Brüdern durchgeführt wird, hat erneut ihren Friedenscharakter, ihre Bedeutung und ihren Initiativcharakter vor Augen geführt, indem sie überzeugend auf das Denken und Fühlen der Menschen einwirkt.

Die internationale Tätigkeit der Sowjetunion zugunsten der Sicherheit und des Fortschritts der Völker, der Entspannung sowie zur Eindämmung des Wettrüstens und der persönlichen Beitrag L. I. Breschnews für die Erreichung dieser großen Ziele steuern dazu bei, daß überall auf der Erde der Wille erstarbt, das höchste Gut der menschlichen Zivilisation — den Frieden — zu bewahren und ihn aktiv und tagtäglich zu verteidigen.

Die Erfahrung zeigt: Je lauter und nachdrücklicher die Stimme der Völker, der verschiedenen gesellschaftlichen Kräfte und Kreise für den Schutz des Friedens erklingt, um so mehr Chancen für den Erfolg dieses Kampfes gibt es. Die Ergebnisse des Besuchs L. I. Breschnews in der BRD erweitern die Möglichkeiten dafür, daß der Kampf für die Erhaltung des Friedens noch effektiver wird und den Völkern mehr Zuversicht gibt, daß selbst äußerst komplizierte internationale Probleme lösbar sind.

Am 5. Dezember — kommunistischer Subbotnik

## Vorbereitung auf Marsch

Die letzte Etappe der Vorbereitung zum kommunistischen Subbotnik zu Ehren des 40. Jahrestags der Zerschlagung der deutsch-faschistischen Truppen bei Moskau steht vor Abschluß. Tausende Produktionskollektive Kasachstans haben für den Tag des Arbeitsfestes erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und sich das Ziel gesteckt, mit höchster Produktionseffektivität, mit gesparten Rohstoffen und Kraftstrom zu arbeiten.

Ein hohes Arbeitsempfinden herrscht dieser Tage im Ferrolegierungswerk „50 Jahre Oktoberrevolution“ von Aktjubinsk. Vereint im Bestreben, am Tag des kommunistischen Subbotniks Beispiele an Aktivistenarbeit zu liefern, geben alle Brigaden ihr Bestes.

Mit unter den ersten, die sich der wertvollen Initiative der Moskauer angeschlossenen hatten, waren die Brigaden von Pawel Smolenow und Viktor Pfannenstiel aus den Abschnitten Nr. 1 und Nr. 3. Beide Kollektive spezialisierten sich auf die Produktion von Ferrochrom, das an mehr als 20 kooperierende Betriebe der Branche geliefert und als wichtigste Komponente bei der Erzeugung hochlegierter Stahlsorten verwendet wird. 1 320 Tonnen Ferrochrom — so lautet das Monatsziel der Brigade von V. Pfannenstiel. Die Schmelzer haben diese Zielmarke jedoch längst überboten: 1 400 Tonnen hochwertiger Rohstoffe werden nunmehr im Monat produziert.

„Seit Jahresbeginn wetteifert unsere Brigade unter der Devise: Die heutigen Rekorde zur Norm von Morgen machen“, erzählt Viktor Pfannenstiel. „Mitte Septem-

ber vorigen Jahres begannen wir wie auch die anderen vier Brigaden unseres Abschnitts mit einheitlichem Auftrag zu arbeiten. Heute können wir fest überzeugt sagen, daß die Brigademethode zur Grundlage für die Erreichung unserer Ziele geworden ist.“

In der Brigade sind buchstäblich alle Arbeitsvorgänge strikt geplant und bis in die Kleinigkeiten durchdacht. Früher waren hier 17 Mann tätig, heute nur 11, während der Arbeitsumfang genau so groß blieb, wie vorher. Im Kollektiv ist es zur Norm geworden, daß jeder Schmelzer sein Soll zu 120—130 Prozent absolviert.

Mit konkreten Taten untermauert die Brigade im V. Pfannenstiel auch ihre Verpflichtung, am Tag des kommunistischen Subbotniks das Soll mit 150 Prozent zu erfüllen. Allein im November haben die Spitzenarbeiter A. Korolkow, W. Dobrynin und E. Jesmunchanow bewiesen, daß die Verpflichtung real ist: Fünfmal hat jeder von ihnen seine Tagesnorm mit 180 Prozent gesteigert.

Im Werkstab des kommunistischen Subbotniks teilte man mir folgendes mit: Für die hohen Leistungen im sozialistischen Wett-

bewerb ist an die Brigade P. Smolenow der Rote Wimpel des Stadtbezirksparteikomitees Frunse verliehen worden. Eine Ehre, die man im Werk zu schätzen weiß. Der Wimpel wird nur an diejenigen Brigaden verliehen, die dreimal nacheinander im Arbeitskalender der Brigade um P. Smolenow steht bereits Februar 1982.

„Besondere Aufmerksamkeit schenken wir der Einsparung von Rohstoffen und Kraftstrom, dem wirtschaftlichen Umgehen mit Ausrüstungen und Anlagen“, erzählt der stellvertretende Brigadeführer Anatoll Bytschenko. „Unsere Brigade schließt den Zyklus von komplizierten Schmelzprozessen. Das erfordert Präzisionsarbeit und hohe Meisterschaft.“ Dennoch haben es die Schmelzer vermocht, in zehn Monaten dieses Jahres über 780 Tonnen Rohstoffe und 11 000 Kilowattstunden Kraftstrom einzusparen. „Damit wollen wir am Tag des Subbotniks arbeiten“, erklärte Bytschenko. Wie auch ihr Rivale — die Brigade V. Pfannenstiel — haben sich die Mitglieder der Brigade um P. Smolenow verpflichtet, am 5. Dezember höchste Produktionseffektivität zu erzielen.

Vor kurzem ist im Betrieb das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des Subbotniks gezogen worden. Die höchsten Resultate haben die Abschnitte Nr. 1, Nr. 3 und Nr. 5 zu verzeichnen. Ihrem Vorbild eifern im Werk alle nach.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“

Die Kollektive der Bauverwaltungen des „Promstroj“, der Truste „Altai-swinetz“ und „Kashtalmonfash“ haben mit der Errichtung des Hauptgebäudes der Abteilung für Metallkonstruktionen im Ust-Kamenogorsker Werk „Wostokmaschawod“ begonnen.

Gegenwärtig werden die Stahlbetonsäulen und die Kranbahnträger zusammengebaut und aufgestellt.

Am Bau dieser Werkabteilung beteiligt sich eine führende Brigade der Zimmerer und Betonierer aus der Bauverwaltung „Promstroj“. Sie wird von Alexander Iwanjutin geleitet.

Im Bild: Wassili Skuraiow, Mitglied dieser Brigade, und der Bauleiter Viktor Berg.

Foto: Viktor Krieger

## Mit Forschergeist

Die Energetiker von Balchasch sind ständig in schöpferischer Suche. So wurden in zehn Monaten viel mehr Verbesserungsvorschläge eingebracht als man erwartete. Dank ihrer Einführung konnten die Energetiker 910 Tonnen Einheitsbrennstoff, 812 000 Kilowattstunden Elektroenergie und 110 Tonnen Metall einsparen. Das war ihre Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verstärkung der Arbeit zur Einsparung und rationellen Nutzung von Roh- bzw. Brennstoffen, Energie und anderen Ressourcen“.

Die ausgezeichneten Ergebnisse beruhen auf fester Grundlage. Viele Energetiker führen ein persönliches Einsparungskonto. Erfreulich ist, daß die fortgeschrittenen Erfahrungen nicht im Rahmen eines Betriebs bleiben, sondern popularisiert werden. In der Verwaltung „Karagandaenergo“ werden Informations-

blätter mit der ausführlichen Schilderung der Neuerungen im Balchascher Wärmekraftwerk herausgegeben. Die Rationalisatoren Wladimir Kurassow, Wladimir Kirpitschew, Wassili Arapow, Raimbek Schachajmetow, Viktor Langolf, Alexander Funk und Lydia Nowgorodowa berichten darin über die Ergebnisse ihrer Neuererorschläge. Auch ein Plakat über die Errungenschaften der Balchascher Energetiker wurde herausgebracht.

Die Kollektive aller Abschnitte beteiligen sich aktiv an der Suche nach Produktionsreserven. Die Elektriker führen in diesem Wettbewerb. Durch die Überleitung ihrer Verbesserungsvorschläge in die Produktion erzielte man in diesem Jahr im Wärmekraftwerk einen ökonomischen Nutzeffekt von 49 000 Rubel. Den zweiten Platz belegten die Kesselwärter: Ihre 14 Neuererorschläge ergaben einen Nutzeffekt von 16 000 Rubel.



Die Kollektive der Bauverwaltungen des „Promstroj“, der Truste „Altai-swinetz“ und „Kashtalmonfash“ haben mit der Errichtung des Hauptgebäudes der Abteilung für Metallkonstruktionen im Ust-Kamenogorsker Werk „Wostokmaschawod“ begonnen.

Jeder sechste im Wärmekraftwerk Beschäftigte ist Neuerer. Unter den Jungarbeitern gibt es ihrer immer mehr, besonders in den Abschnitten für Wärmeautomatik und Messungen, im chemischen und im elektrotechnischen. Das ist ein großes Verdienst der Leiter und leitenden Spezialisten dieser Abteilungen Viktor Langolf, Ljubow Belezkaja und Wilhelm Spadi.

Für das erste Halbjahr 1981 wurde Viktor Langolf als bester Neuerer des Wärmekraftwerks anerkannt; Fünf seiner in die Produktion eingeführten Vorschläge waren einen ökonomischen Nutzeffekt von 10 400 Rubel ab. Er ist auch der Urheber eines kollektiven Neuererorschlags, der es ermöglicht, jährlich Materialen für 31 300 Rubel zu sparen.

Für die schöpferische Arbeit im Wärmekraftwerk ist meistens Kollektivismus kennzeichnend. In den Abschnitten wurden schöpferische Brigaden und Neuerer-

gruppen gegründet, die gemeinsam Verbesserungsvorschläge erarbeiten und sie dann in die Produktion überleiten. Die Erfahrungen bewiesen, daß solche Organisationsform am effektivsten ist. Der Schlosser Viktor Solotarjow, der Meister Wladimir Solobuj, der Leiter der Produktionstechnischen Abteilung Michael Ni und der Oberingenieur Tatjana Ussikowa bilden die beste schöpferische Brigade. Dieses Kollektiv hat auf seinem Konto neun eingereichte und fünf in die Produktion eingeführte Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 14 500 Rubel.

Die Neuerer des Wärmekraftwerks müssen noch viele Probleme in der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse und in der Einsparung von materiellen und Energieressourcen lösen. Menschen mit Forschergeist sind in jedem Abschnitt, in jeder Abteilung des Wärmekraftwerks täglich mit der Lösung dieser Aufgaben beschäftigt.

Wassili BUCHLER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“



# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Altpapier für die Produktion

Auf dem Wochenendappell wurde die Pionieraktion „Eine Million für die Heimat“ bekanntgegeben. Jeder Pionier sollte 10 Kilogramm Altpapier liefern.

Unsere Pioniergruppe 4a machte sich auf die Suche. Wir klingelten an den Türen aller alten Leute, die ringsherum wohnen. Die Großmütterchen freuten sich sehr und gaben

uns vergilbte Zeitungen und Zeitschriften. Eine Frau meinte: „Kommt jeden Herbst und jeden Frühling, bei uns sammeln sich immer so viele Altpapier an, und wir sind zu alt, um sie vom dritten Stock hinunterzuschleppen. Vielen Dank, daß ihr gekommen seid.“ Diese Worte spornten uns an. Wir klingelten auch in den Wohnungen der Nachbarhäuser, und überall erhiel-

ten wir Pakete, Bündel und Rollen Altpapier.

Als wir am Wochenende unsere Beute ablieferten, wog sie 640 Kilogramm. Wir sind 36 Pioniere in der Klasse, also hatten wir fast das Doppelte geleistet. Auf dem jüngsten Appell gratulierte uns der Schuldirektor zum 1. Platz im Wettbewerb der Altpapiersammler. Die Pionierleiterin überreichte uns die Siegerfahne bei der Pionieraktion „Eine Million für die Heimat“.

Larissa BLANK,  
Schule Nr. 30

Zelinograd

## Dreißig Köchinnen und ein Koch

Nach der 8. Klasse habe ich die Berufsschule Nr. 155 in Wladimirwka bezogen. Unserer Unterrichtsgruppe gehören dreißig Mädchen und ein Junge an. Wir erlernen den Kochberuf, und es gibt unter uns keinen Zurückbleibenden.

Wenn jemand etwas schwerfällt, helfen wir einander. Wir riefen die Mechanisatorengruppe zum

Wettbewerb auf. Nächstens wollen wir gemeinsam das Fest „Von ganzem Herzen“ veranstalten und ein Konzertprogramm einüben. Die besten Mechanisatoren und Ackerbauern sollen unsere Gäste sein.

Sonja WOLF,  
Jungkorrespondentin

Gebiet Kustanai

## Kleine und große Ereignisse

Schon drei Monate dauert dieses Schuljahr. Inzwischen haben die Pioniere und Komsomolzen der Mittelschule im Dorf Leninskaja, Gebiet Aktjubinsk, so manches gelernt. Hier einige ihrer Antworten auf die Frage, was sie dabei besonders beeindruckt hat.

Anton KUPPER (10b): „Als wir in den Geschichtsstunden das Thema ‚Der Große Vaterländische Krieg‘ durchnahmen, sahen wir uns den Film ‚Der Große Vaterländische Krieg‘ an. Schreckliche Bilder von Massen- tot und Leid, total zertrümmerten Siedlungen, die wir auf der Leinwand sahen, erinnerten uns an die Worte Leonid Iljitsch Breschnew aus seinem Buch ‚Das Kleine Land‘: ‚Krieg darf es niemals mehr geben.‘“

Lilli HOLZ (9a): „In der Klassenstunde sprachen wir über die Religion. Nie zuvor habe ich mir Gedanken darüber gemacht, welche Sektens es gibt und wie die Imperialisten die religiösen Massen für ihre schmutzigen Ziele ausnutzen. Meine Klassenkameraden erzählten auch von Aberglauben und schlechten Gewohnheiten, die es heute noch gibt. Wir überzeugten uns, daß die religiösen Überbleibsel und der Aberglaube das Leben der Menschen erschweren und bedrücken.“

Helene WALGER (10a): „Wir waren angenehm überrascht, als die Schüler der 9. Klasse auf einem Wochenendabend den Einakter ‚Die Dorfhochzeit‘ aufführten. Sie spielten wirklich gut, und der Abend war besonders lebhaft.“

Inna DIRKSEN (7b): „An der Aktion ‚Körnchen‘ hatten sich 300 Pioniere unserer Schule beteiligt. Wir halfen auf der Tenne mit, und kein einziges Körnchen ging verloren. Meine Klassenkameraden Sergej

Gust, Lene Herr, Natalia Kneib, Lene Bodner und Rauschan Kuspakowa haben vom Kolchos Ehrenurkunden erhalten.“

Alexander FUNKNER (4. Kl.): „Unweit unserer Schule liegt das Dorfkinio. Hier sehen wir uns gern Trickfilme an. In unserem Filmklosterium diskutierten wir über Filme. Der letzte hieß ‚O, Sport, du bist die Welt!‘“

Juri FETTERER (6 Kl.): „An einem Wochenende führen wir ins Gebietszentrum zur bevorstehenden Feier des 250. Jahrestages des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland. Hier erfuhren wir viel Neues aus der Geschichte der Republik und unseres Gebiets. Während der Herbstferien besuchten wir Moskau. Das war primal!“

Andreas SPRINGER (4. Kl.): „Wir alle lieben bewegliche Sportspiele. Beim Fußballwettkampf machten alle mit. Unter den Pioniermannschaften war die der 7. Klasse die beste. Die Mannschaft der 10. Klasse siegte unter den Komsomolgruppen. Wir müssen noch fleißig trainieren, um einen Preis zu gewinnen.“

Valeri HOLZ (3. Kl.): „Marat Shawatow, Oxana Makuschkina, Lene Weber, Shanybek Satenow, Lene Fierus, Ajagos Jeltajewa und ich wurden in die Pionierorganisation aufgenommen. Auf dem Appell wurden uns rote Halstücher umgebunden. Wir sind sehr stolz darauf und wollen immer gut lernen und diszipliniert sein.“

## Meeting der Solidarität

Alle Mitglieder unserer Romaschow-Pionierfreundschaft beteiligten sich aktiv an der Aktion „Cabracho“. In den KIF-Sitzungen erfahren wir stets Neues über das Leben des mutigen paraguayischen Kommunisten Antonio Maidana. Die Pioniere der Unterstufe haben seine Lieblingsblumen gezüchtet. Wir haben schon viele Unterschriften unter dem Aufruf „Freiheit für Antonio Maidana!“ gesammelt.

Am Sonnabend fand bei uns das Solidaritätsmeeting für Antonio Maidana statt. Jede Klasse kam mit ihrer Losung. Zum Meeting kam Valentina Petrowna, die Witwe des im Krieg gefallenen Direktors unserer Schule Iwan Romaschow.

Valentina Petrowna erzählte uns, wie schrecklich ein Krieg ist. „Umso schlimmer ist es, wenn Patrioten, die gegen Krieg und Ungerechtigkeit kämpfen, in Kerkern schmachten müssen“, schloß sie ihre kurze Ansprache.

Sweta Heinrich, Larissa Sisikowa, Jana und Pawel Jermakow und Ira Golowina haben Dutzende Unterschriften für den Patrioten gesammelt.

Valentina LAPYZKAJA,  
Schule Nr. 1 in Togutschin

Gebiet Nowosibirsk

## Fest der Arbeit

Im November veranstalteten wir in unserer Schule Nr. 35 das Fest der Arbeit. Auf dem Festappell wurde das Fazit der Arbeitsleistungen im 5. Viertel gezogen. Für die Pioniere unserer Schule war es die Fortsetzung der Arbeitsstafette des Schuljahres 1980—1981. Den verlassenen Sommer verbrachten mehrere Jungen und Mädchen im Lager für Arbeit und Erholung „Kiwowez“. Sie packten fleißig zu, und in einem Durchgang erfüllten sie zwei Drittel des ganzen Feriensolls. Am besten

arbeiteten die Pioniere der Klasse 7d, sie waren Sieger im Wettbewerb.

Im Herbst setzten wir unsere Arbeitsstafette fort, indem wir an den Pionieraktionen „Körnchen“ und „Die grüne Tracht der Heimat“ mitmachten. In den Sowchosen „Raswet“ und „Pokrowski“ lasen wir Karloffeln von einer Fläche von zwei Hektar, und in einem Sowchos „Petropawlowski“ halfen wir Möhren einbringen. Unser Feld war 1,5 Hektar groß.

Angela SCHULZ,  
Klasse 6d

Petropawlowsk

## Der Artist

Er war ein Fuchshengst aus der Art der Orlower Trabgänger. Das war ein besonderes Pferd, mit rätselhaften Eigenschaften. Seiner reizenden „Manier“ wegen nannten ihn die Dorfeinwohner Artist. Zäumte man nach der Arbeit die müden Pferde ab, trabten sie sofort auf die Wiese. Dort gab es genügend schmackhaftes Gras. Sie brauchten keinen Menschen zum Hirten. Ihr Wächter und Beschützer war der Artist.

Hatten sich die Pferde sattgegrast, stellten sie sich in einen Kreis zusammen, die Köpfe der Innenseite zugewandt, und nahmen die Füllen in ihre Mitte. Die Fohlen, die tagsüber bei ihren Müttern hinter herlaufen mußten, legten sich müde ins Gras. Die Pferde hielten im Stehen ihren Halbschweif. Der Artist umkreiste von Zeit zu Zeit die Herde und hielt Ausschau, ob sich da nicht ein Wolf näherte. Das kam in jenen Jahren oft vor. Versuchte ein Wolf, sich zwischen den Pferden hindurchzuschleichen, um sich ein Füllen zu stehlen, wieherte der Artist, so laut er nur konnte. Die Pferde, in deren Nähe der Räuber war, schlugen mit ihren Hinterbeinen kräftig aus, und der Feind mußte Reißaus nehmen.

Gelang es dem Artisten, den Räuber einzuholen, war es um ihn geschehen, er hackte sodann mit seinen scharfen Vorderhufen den Wolf nieder.

Bei Sonnenaufgang trieb der Artist die Pferdeherde ins Dorf. Stolz den Kopf gehoben, folgte er ihr in seinem gewohnten Trab. Die Herde eilte zum Stall, vor dem ein langer Trog mit Hafer, dem Lieblingsfutter der Pferde, stand.

Der Artist war ein schnelles, zuverlässiges Pferd. Jeder der Hirten wollte ihn gerne reiten, aber nicht jedem war er zugetan. Der Artist kannte sich nicht nur gut in der Natur aus, er verstand auch die Menschen in ihrem Benehmen und wußte das nach Gebühr zu schätzen. Sah er unter den Burschen, die am Stall auf die Pferde warteten, Hannes mit dem Zaum stehen, legte er die Ohren an und schnaubte vor Entrüstung. Wollte ihn Hannes aufzäumen, flutschte er die Zähne, machte kehrt und lief wiehernd ins Feld hinaus. Ging aber ein anderes Mal Artur auf den Artisten zu, blieb er am Trog, bis der Hafer verzehrt war und ließ sich geduldig den Zaum anlegen.

War Hannes an der Reihe, das Vieh zu hüten, hatte es der Artist als Reitpferd sehr schwer. Hannes legte ihm das eiserne Gebiß ins Maul, zerrte, wenn er im Sattel saß, fortwährend an den Zaumzügeln, riß dem Pferd das Maul wund und blutig, schlug es mit der Peitsche, zwang es, ständig im Trab zu laufen. So mußte der Artist immer wieder die Viehherde umkreisen. Manchmal bäumte er sich, versuchte, den unerträglichen Reiter abzuwerfen, aber dieser saß fest im Sattel wie eine Zecke. Stolperte der Artist auf einer holperigen Stelle, bekam er noch mehr Prügel von dem nervösen Hannes. „Wenn der Reiter nichts taugt, ist das Pferd schuld“, heißt ein gerechtes Sprichwort.

Wenn aber Artur den Artisten aufzäumte, legte er ihm das Gebiß nicht ins Maul. Hatte er das Vieh auf die Weide getrieben, stieg er aus dem Sattel und ließ das Pferd ebenfalls weiden, ohne es am Zaum festzuhalten. Wagte sich eine Kuh von der Herde wegzugehen, hob der Artist den Kopf und wieherte. Das sollte heißen: „Gehe zurück!“ Und die Kuh gehorchte. Kam es vor, daß mehrere Kühe weit abseits von der Herde weideten und auf das Wiehern des Artisten nicht hörten, so berührte er mit der Schnute Artur am Arm, was heißen sollte: „Steig in-

den Sattel. Wir wollen sie zurückholen.“

Artur hatte immer einen kleinen Leckerbissen für seinen treuen Gehilfen in der Tasche. Das waren eine Brotkruste oder ein Stückchen Zucker, die er ihm nach solchem Ritt gab.

Im Gespräch mit den Melkerinnen sagte Artur oft: „Ja, der Artist! Das ist ein Prachtpferd! Er erfüllt seinen Nachtdienst so gut wie auch den Tagesdienst.“

Eine besondere Eigenschaft hatte der Artist an sich, die niemand deuten konnte. Meldete sich in der Nähe ein Kranich, gab er sofort das Gras an und lief in Richtung des Schreies. Erhob sich der Kranich in die Luft, kehrte der Artist wieder zur Viehherde zurück und graste ruhig weiter. Besonders auffallend war sein Benehmen im Herbst, wenn die Kraniche nach dem Süden zogen. Bei jedem Geschwader, das über ihm hinwegzog, hob er den Kopf hoch, blähte die Nüstern auf, wieherte wehmütig und lief den Kranichen nach, bis sie hinter den Birkenhainen verschwanden und ihr Geschrei verstummte. Taten ihm diese stolzen Vögel leid, wollte er sich von ihnen verabschieden oder ebenfalls wie sie über Wälder und Täler fliegen? Wer weiß es? Wir kennen halt die Sprache der Tiere nicht.

## Ein Nest im Handschuh

Die Ornithologen von Dsheskasgan entdeckten ein seltsames Nest. Eine wilde Taube wählte für ihr Heim einen großen Handschuh, den jemand auf einem Ahornzweig vergessen hatte.

Die „Baumeisterin“ belegte die „Wände“ mit feinen Zweiglein und hielt Einzug. In diesem gemütlichen „Häuschen“ kamen fünf Junge zur Welt. Sie fühlten sich hier sehr wohl.

Aslan SADYKOW

Für junge Naturfreunde

## Das herrliche Bajan-Aul

In unserer Mittelschule Nr. 16 wirkt schon etwa vier Jahre die wissenschaftliche Gesellschaft „Vom Molekül bis zum Menschen“. In ihren drei Sektionen beschäftigen sich Schüler dreier Altersgruppen. Die Sektion für Genetik und Selektion wird von den Schülern der 9. und 10. Klasse besucht und von den Oberlehrern der Fakultät für Botanik der pädagogischen Hochschule geleitet. Wir Schüler der 8. Klasse sind Mitglieder der Sektion „Physiologie des Menschen“ und werden von Lehrern des entsprechenden Lehrstuhls der obenerwähnten Hochschule angeleitet. Die jungen Naturliebhaber aus den Klassen 5., 6. und 7. arbeiten mit unseren Botaniklehr-

ern, denn ihre Sektion heißt ja „Naturschutz“. Vor kurzem kamen zu den jungen Naturfreunden die Biologielehrer des Gebiets Pawlodar zu Besuch. Dazu hatten sie sich gut vorbereitet und erzählten den Gästen alles, was sie über Bajan-Aul wußten. Sie zeigten auch die zahlreichen Funde, die sie von dort mitgebracht hatten. Die Oberschüler halfen den Pionieren: Lena Tokarewa und Agat Chalitow aus der 10. Klasse machten die Führer. Marina Pissanko aus der 10b half die Bühne in der Aula ausstaffieren. Tolja Dozenko, Kairat Shansagimow und Sergej Gorbatenko erzählten über den herrlichen Naturpark in unserem Gebiet. Sie illustrierten ihre Berichte durch farbige Dias.

Tanja Borissowa (5. Klasse) und Sweta Mironowa (6. Klasse) erzählten ausführlich über die Heilkräuter, die in Bajan-Aul wachsen, und über Pflanzen, die ins „Rote Buch“ Kasachstans eingetragen sind. Die Mädchen zeigten den Lehrern ihre Herbarien. Die Zirkelmitglieder haben in ihrer Sammlung das Adonisröschen, den Wacholder, die Kamille und andere Pflanzen.

Die Jungen und Mädchen aus diesem Zirkel können über Bajan-Aul Bände erzählen. Alle sind wißbegierig, lesen in Büchern über seine Pflanzenwelt nach, sammeln seltene Pflanzenexemplare und leisten eine wichtige wissenschaftliche Arbeit.

Roman ONOPRIENKO,  
Klasse 8d

Pawlodar



## Olympische Reserve

In der Alma-Ataer Sportschule für Kinder und Jugendliche der olympischen Reserve trainieren Schüler von der 1. bis zur 10. Klasse. In der Fußballmannschaft „Kairat“ spielen heute viele Absolventen dieser Schule.

Unsere Bilder: Die jungen Fußballspieler mit ihrem Trainer Anatoli Owsenko. Ein Fußballspieler muß stark sein.

Fotos: Rainer Wagner



## Fest der Arbeit

Im November veranstalteten wir in unserer Schule Nr. 35 das Fest der Arbeit. Auf dem Festappell wurde das Fazit der Arbeitsleistungen im 5. Viertel gezogen. Für die Pioniere unserer Schule war es die Fortsetzung der Arbeitsstafette des Schuljahres 1980—1981. Den verlassenen Sommer verbrachten mehrere Jungen und Mädchen im Lager für Arbeit und Erholung „Kiwowez“. Sie packten fleißig zu, und in einem Durchgang erfüllten sie zwei Drittel des ganzen Feriensolls. Am besten

arbeiteten die Pioniere der Klasse 7d, sie waren Sieger im Wettbewerb.

Im Herbst setzten wir unsere Arbeitsstafette fort, indem wir an den Pionieraktionen „Körnchen“ und „Die grüne Tracht der Heimat“ mitmachten. In den Sowchosen „Raswet“ und „Pokrowski“ lasen wir Karloffeln von einer Fläche von zwei Hektar, und in einem Sowchos „Petropawlowski“ halfen wir Möhren einbringen. Unser Feld war 1,5 Hektar groß.

Angela SCHULZ,  
Klasse 6d

Petropawlowsk

## Ein Nest im Handschuh

Die Ornithologen von Dsheskasgan entdeckten ein seltsames Nest. Eine wilde Taube wählte für ihr Heim einen großen Handschuh, den jemand auf einem Ahornzweig vergessen hatte.

Die „Baumeisterin“ belegte die „Wände“ mit feinen Zweiglein und hielt Einzug. In diesem gemütlichen „Häuschen“ kamen fünf Junge zur Welt. Sie fühlten sich hier sehr wohl.

Aslan SADYKOW

Über die guten Traditionen im Dorf und die Schrittmacher der Produktion sprach am Schluß der Vorsitzende des Dorfsowjets Jachot Kuschiw. Er führte die Namen der Komsomolzen des Sowchos „XXV. Parteitag“ Sommer, Fawler, Doskalijew, Jusupow, Aitkairow und anderer an. „Wir sind stolz auf die Arbeitsleistungen unserer Komsomolzen. Ihr Beitrag zum ersten Jahr des neuen Fünfjahresplans ist gewichtig. Sie haben bei der Ernte 81 fleißig gearbeitet.“

Maria RUDER,  
Lehrerin

Gebiet Uralsk

## Miki sorgt für Brieffreunde



Eine Zehnjährige und zwei Dreizehnjährige sammeln Filmstarposter, Ansichtskarten und Tierkarten und möchten mit ihren Altersgenossen korrespondieren.

Ihre Adressen:

459640 Kustanaiskaja область,  
Караууский район,  
станция Колбайор  
ул. Первоапрельная, 31  
Olga MERKE

2100 Pasewalk (Ost) DDR  
Straße der Jugend 9  
Heidrun PETZAK

474080 Целиноградская область,  
Шортандинский район,  
село Ново-Кавказское,  
Rosa LUKASCHEWITSCH

Carsten zehnjährig und Volker zwölfjährig sammeln Briefmarken und Münzen. Sie möchten mit Lenin-Pionieren korrespondieren.

Sie wohnen:  
2100 Pasewalk (Ost) DDR  
Straße der Jugend, 9  
Carsten DRAACK  
2100 Pasewalk (Ost) DDR  
Straße der Jugend, 9  
Völker PETZAK



### Gewissenhaft und fleißig

Wiederholt behauptet das Kollektiv der Hausverwaltung Nr. 8 von Pawlodar Spitzenpositionen im sozialistischen Wettbewerb unter den Kommunalarbeitern. Auch in diesem Jahr wurde dieser Verwaltung — nun schon das dritte Mal — der erste Preis zugesprochen. Zu verdanken ist es dem gewissenhaften Verhalten zur Sache und der guten Disziplin der Mitarbeiter, geleitet von Jakob Schtscherbakow. Er arbeitet in der Kommunalwirtschaft bereits 30 Jahre.

Zum Erfolg der Hausverwaltung Nr. 8 haben auch die Ingenieure A. Rau und W. Ptschenko beigetragen, die Vorbeugungs- und Renovierungsarbeiten verrichten. Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Installateurbrigade von W. Podolschewko, die Schlosser A. Heldt, W. Porochnja, E. Merfens und andere.

Wladimir KURZ

### Rastloser Mann

In Schemonaicha kennt fast jeder dieses im Grün stehende Haus und seinen Herrn. Als Lehrmeister und Spitzenreiter der Produktion hat Gustav Böhmmer vielen seiner ehemaligen Kollegen einst bei der Meisterung des Berufes geholfen. Auch heute ist der 83jährige Rentner immer noch häufiger Gast in der hiesigen Zentrale, seinem früheren Arbeitgeber. Ebenso wie früher bekundet er Interesse für das Leben im Kollektiv und geht dabei nicht mit guten Ratschlägen.

Heute ist er aber mehr durch seinen Obstgarten, den er gleichzeitig mit dem Bau des Hauses angelegt hat, bekannt. Seither blüht der Obstgarten jeden Frühling und trägt so viel Früchte, daß Gustav Böhmmer damit den naheliegenden Kindergarten und das Krankenhaus von Schemonaicha beliefern kann. Stets war er unter den Ersten, stets rastlos. Für seine Arbeitsleistungen in den schweren Kriegsjahren wurde er mit Regierungskreuzen ausgezeichnet und nahm am späteren Aufbau aktiv teil. Heute wird er von allen Menschen geachtet.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

### Erfahrungsaustausch zeitigt Früchte

Die Milchfarm des Kolchos „1. Mai“, Rayon Kant, wird zu den Besten in Kirgisien gezählt. Das es hier nur wenige Aufzuchtverluste gibt, ist der unermüdeten und sechskündigen Arbeit der Veterinäre Peter Masson und Theodor Ebermann zu verdanken.

Gegenwärtig haben sie für 2.500 „Patienten“ zu sorgen. Und der junge Tierarzt Peter Masson hätte es gewiß nicht leicht, wenn er den erfahrenen Theodor Ebermann mit seiner 30jährigen Berufspraxis nicht an seiner Seite hätte. All seine Kenntnisse und Erfahrungen teilt er gern mit seinem jüngeren Kollegen.

Die beiden Tierärzte haben durch die gewissenhafte Einstellung zur Arbeit sich die allgemeine Achtung ihrer Landsleute erworben.

Konstantin FRIEDRICH  
Kirgisien

### Briefpartner gesucht

Junger Mann, 25 Jahre, wünscht Briefwechsel mit jungen Leuten aus der Sowjetunion. Interesse für Natur, Musik, Fotografie, Reisen und Kunst. Korrespondenz in Deutsch oder Russisch.

Christian ENGELMANN  
9103 Limbach-Oberfrohna Doppelgasse 23, Fach 99 DDR

### Wie werden Sie bedient?

## Service auf Weideplätzen

Unübersehbar sind die Sanddünen der Mujunkum-Wüste. Und es läßt sich nur schwer vorstellen, daß in dieser scheinbar leblosen Gegend die Agrarbetriebe des Rayons Mujunkum über 300 000 Schafe, 30 000 Rinder sowie Tausende Pferde und Kamele auf Weideplätzen halten. Die Plätze zum Weiden liegen zwischen den Sandhügeln und sind voneinander meist weit entfernt. Dafür, daß die 1 300 hiesigen Tierzüchter sich nicht weifremd fühlen, sorgt ein großer Trupp von Medizinern, Mitarbeitern des Handels und des Bedienungsbereichs.

„Um die Tierzüchter auf den Weideplätzen qualitätsgerecht zu bedienen, haben wir vier auf LKW's montierte Werkstätten eingerichtet, jede ist sozusagen ein Mini-Dienstleistungsbetrieb“, erzählt Mutan Abdikow, Chefingenieur des Mujunkumer Rayondienstleistungskombinats. „In jeder solchen Werkstatt gibt es einen Schneider, einen Schuhmacher, einen Fotografen, einen Friseur und einen Meister für Reparatur von Fernseh- und Radioapparaten.“

Diese Werkstätten auf Achse nehmen auch Bestellungen an. So können die Tierzüchter Pelze, Wirkwaren, Schuhwerk, Kleider bestellen. Das wird alles in kurzer Frist und hoher Qualität hergestellt und angeliefert.

„Die Mitarbeiter des Dienstleistungsbereichs besuchen uns dreimal monatlich“, erzählt der Schäfer des Sowchos „Kokterekski“, Held der sozialistischen Arbeit, Schoman Scharipajew. „Dank dieser Bedienungsform konnte ich — ohne das Rayonzentrum aufzusuchen — für mich und meine Frau Pelze nähen lassen. Man nähte sie schnell und gut. Solch einen Service können wir nur begrüßen.“

Das Mujunkumer Rayondienstleistungskombinat hat Maßnahmen zur Verbesserung der Dienstleistungen für die Tierzüchter

beschlossen und realisiert sie konsequent. Für jeden Dienstleistungswagen ist eine bestimmte Route festgelegt, was die Überprüfung der Arbeit der Fahrer gestattet.

Viele gute Worte äußern die Tierzüchter über Seftkai Achapow, Karabal Ibrahimow, Marat Tuspekow, Maria Schengel und Maria Terms. Diese Mitarbeiter des Dienstleistungsbereichs übernehmen ständig ihre monatlichen Planaufgaben, sind höflich und entgegenkommend gegenüber den Kunden.

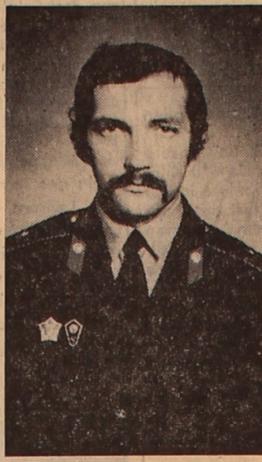
Umfangreiche Arbeit leisten auch die Mitarbeiter des Handels. 20 Verkaufswagen der Mujunkumer Rayonkonsumgenossenschaft versorgen die Schäfer mit Kartoffeln, Tomaten, Wassermelonen, Zwiebeln, Mehl. Außerdem werden den Tierzüchtern Kleider, Schuhwaren sowie Porzellangeschirr angeboten. Übrigens erfreut sich das Porzellangeschirr großer Nachfrage und wurde in diesem Jahr im Werte von 20 000 Rubel realisiert.

In der Rayonkonsumgenossenschaft gibt es ein Speziallabor unter der Leitung von Maria Grinitschenko, das sich mit der Erforschung des Warenbedarfs nicht nur im Rayonzentrum, sondern auch auf Weideplätzen befaßt. So wurden die Tierzüchter auf Vorschlag des Laboratoriums mit stark gefragten Winterkleidern versorgt. Gegenwärtig werden gemäß den Ergebnissen der Bedarfsforschung auch andere Waren auf die Weideplätze gebracht.

Bei Regen, Frost und Hitze verrichten die Schäfer ihre schwere Arbeit. Die Mitarbeiter des Dienstleistungsbereichs sind berufen, ihnen das Leben auf entlegenen Weiden zu erleichtern, und tun dabei ihr Bestes.

Adam WOTSCHEL,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Gebiet Dshambul

## Beharrlichkeit bringt gute Früchte



Alexander hatte erst im Sowchos, später im Reparaturwerk für Straßenbaumaschinen gearbeitet. Die in der Fachschule erworbenen technischen Kenntnisse genühten zwar, um den Produktionsaufgaben gewachsen zu sein, doch wenn auch der junge Mann sich bemühte, es gut zu machen, befriedigte ihn diese Arbeit nicht. Er war ein aktiver Milzhelfer, und allmählich reifte sein Entschluß, umzusatteln. So kam Alexander Larkow in die Kustanauer Rayonabteilung der Milz.

Der neue Beruf machte ihm Spaß. Allerdings war Alexander sich dessen bewußt, daß er seine Fähigkeiten nicht überschätzen durfte und eifrig lernen mußte. Doch von Tag zu Tag erkannte der junge Mann mit Genugtuung, daß er für sich das Richtige gewählt hatte. Den Dienst nahm er sehr ernst, offenbarte hoch entwickeltes Pflichtgefühl, war diszipliniert und sehr gewissenhaft. Darum erwarb der angehende Milzmann bald die Achtung seiner Kollegen.

Als man Alexander Larkow zum Revierinspektor beförderte, betrachteten das alle Mitarbeiter als gesetzmäßig. Ihm wurde der Dienst in einem ziemlich großen Revier unseres Rayonzentrums übertragen, was an den jungen Mitarbeiter der Milz natürlich große Anforderungen stellte. Von Bedeutung für seinen Fortschritt war, daß er sich den Grundsatz seiner besten älteren Kollegen fest eingepägt hatte: ein Ordnungshüter muß stets aufmerksam und prinzipientreu sein.

Für musterhafte öffentliche Ordnung zu sorgen, ist keine einfache Aufgabe. Recht bald befriedigte Alexander Larkow, daß es ihm an Erfahrung im Umgang mit den Menschen fehlte, die das Gesetz übertreten hatten. Es galt, die Psychologie solcher Leute zu ergründen. Auf diesem Gebiet waren seine Kenntnisse ziemlich lückenhaft, und er mußte da auch noch gewisse romantische Vorstellungen überwinden. Bei Schwierigkeiten nicht aufgeben, resolut, aber mit Bedacht und ohne Vorurteile handeln — das wurde für den Milzinspektor Larkow zur Regel.

Hier sei betont, daß der stellvertretende Leiter der Rayonabteilung für Inneres Valeri Gehrock und der Oberinspektor für Vorbeugungsarbeit Andrej Reim-

one dem jungen Inspektor, Alexander Larkow ständig wertvolle Ratschläge erteilten, ihm als wahre Meister unter die Arme griffen. Sie stellten ihm oft komplizierte Aufgaben, lehrten ihn, gerade in der Lösung solcher Probleme den Reiz seiner verantwortungsvollen Arbeit zu sehen, den Beruf zu lieben. Diese Eigenschaften halfen ihm, die Schwierigkeiten zu überwinden, die es anfangs natürlich nicht wenige gab. Um so größer war seine Freude, als er das Resultat der angestrengten Arbeit sah: Die Kriminalität im Revier ging zurück. Große Genugtuung empfand der Revierinspektor immer, wenn es gelang, Menschen auf den richtigen Weg zu bringen, die früher wiederholt das Gesetz übertreten hatten. In seiner ersprießlichen Tätigkeit stützt sich der Milzinspektor Larkow auf seine ehrenamtlichen Helfer.

„Allein wäre ich nie zum Erfolg gekommen“, betont Alexander Larkow.

Unlängst wurde er zum Unterleutnant der Milz befördert und zählt jetzt zu unseren besten Revierinspektoren im Rayon Kustanau.

Viktor RUPPS,  
stellvertretender Leiter des  
Rayonkriminalamts

Gebiet Kustanau

## Drei wichtige Siege

Fünf Tage lang dauerte in Uralst der traditionelle Einzel- und Mannschaftswettkampf in klassischem Ringen unter den Jugendlichen. Vertreter aus zehn Städten der RSFSR und aus Kasachstan trafen zusammen, um sich an Kraft und Geschicklichkeit zu messen.

Gut bewährt hat sich die Mannschaft des Gebiets Zelinograd, die hauptsächlich aus Zöglingen der Kindersportschulen des Rayons Wischnjowka und Leninski sowie aus Sportlern des Gebietsrats „Dynamo“ bestand. In der Mannschaftswertung errangen die Zelinograder den zweiten Platz und bekamen Pokale und Ehrenurkunden des Uralstkr Gebiets-sportkomitees verliehen.

Gewichtigen Beitrag zum allgemeinen Erfolg leisteten die Jugendlichen der Kindersportschule aus dem Rayon Wischnjowka.

Im Einzelwettkampf haben die Schüler der Mittelschule Anar gut abgeschnitten. Sicher schritt zum Siegerpodium Alexander Lunjow; sein Freund Wladimir Lukjanenko ging aus allen Zweikämpfen als Sieger hervor und erzielte das Höchstresultat in der Gewichtsklasse bis 87 kg. Sergej Ossipow, aus derselben Schule, wurde der Drittbeste in der Gewichtsklasse bis 65 kg.

Die jungen Sportler verdanken den Erfolg ihrem Trainer, Meister des Sports der UdSSR Paul Buchmiller.

Als Junge begeisterte sich Paul für diese mannhafteste Sportart und beschloß später, sich ihr voll und ganz zu widmen. Er ging an die Karagandaer Fachschule für Körperkultur und Sport. Hier meisterte er unter der Leitung von erfahrenen Pädagogen und Trainern dieses Fach, beteiligte sich an zahlreichen Gebiets- und Republikwettkämpfen und wurde sehr bald Meister der Stadt. In den Gewichtsklassen bis 57 und 62 kg. Später gewann er mehrere Preise in den Republikwettkämpfen und erfüllte die Norm des Meisters des Sports.

In sein Heimatdorf zurückgekehrt, begann er als Trainer in der Kindersportschule des Rayonzentrums Wischnjowka zu arbeiten. Heute bringt Buchmiller sein Können über 50 Jungen aus mehreren Schulen des Rayons bei. Und nun kam der erste große Erfolg seiner Zöglinge, die aus solch einem repräsentativen Wettkampf der Vertreter der RSFSR und Kasachstans als die besten und stärksten Ringer hervorgingen.

Dieser Sieg flößt den Jungs sowie ihrem Trainer von der kleinen Eisenbahnstation Anar große Hoffnungen ein. Geleitet vom leidenschaftlichen Enthusiasten des klassischen Ringkampfs Paul Buchmiller, sind sie bestrebt, ihre Meisterschaft auch weiterhin zu vervollkommen.

Max DANK

Gebiet Zelinograd



## Willkommen im Haus des Buches

GBIET DSHEKASGAN. Vor kurzem hat in Dsheskasgan die wissenschaftlich-technische Gebietsbibliothek ihre Arbeit aufgenommen. Gleich in den ersten Tagen sind 500 Spezialisten und Produktionsneuerer zu ihren ständigen Lesern geworden. Ihnen stehen etwa 250 000 Bände der wissenschaftlichen, technischen und ökonomischen Literatur zur Verfügung.

Im Bild: Die Oberbibliothekarin Shupar Osmanowa, Absolventin der Abteilung für Bibliothekswesen der Alma-Ataer Pädagogischen Frauenhochschule, bereit, sich zum Empfang der Leser vor.

Foto: KasTAG

## Kulturleben der Republik

### Junge Maler über Arbeitshelden

Im Gebietsmuseum für bildende Künste von Pawlodar wurde eine Ausstellung, gewidmet den Erbauern des Ekibastuser Energiekomplexes, eröffnet.

Junge Maler der im sozialistischen Wettbewerb stehenden Gebiete Pawlodar und Karaganda berichten über die selbstlose Arbeit unseres Zeitgenossen in den Tagebauen, auf den Baustellen der jungen Stadt. Die angehenden Künstler K. Kenesbajew, L. Frolov, N. Petersch und andere haben ihre Werke ausgestellt, die den Alltag und die Romantik des heutigen Ekibastus widerspiegeln.

### In der Oper — nur Kinder

In der Kindermusikschule Nr. 2 von Tschimkent wirkt das Kinderoperntheater, das nun seine dritte Aufführung „Der gestiefelte Kater“ auf die Bühne des Kulturpalastes der Hüttenwerker gebracht hat. In den Winterferien werden die kleinen Sänger und Tänzer mit der Oper „Die Bremer Stadtmusikanten“ aufwarten.

Mit der Gründung dieses Theaters kann die Kindermusikschule effektiver in die ästhetische Erziehung der Kinder des ganzen Wohnbezirks eingreifen.

### Liederfest auf der Halbinsel

Mannigfaltig und abwechslungsreich ist das Kulturleben im Sowchos „Samski“, Gebiet Mangyschak. Im neuen herrlichen Kulturhaus wirken mehrere Laienkunstzirkel, die die meisten Jugendlichen der Zentraliedlung vereinen.

Vor kurzem beteiligte sich das Laienkunstkollektiv an der Schlußetappe des Gebietskunstfestivals in Schewtschenko. Die musikalische Aufführung „Schuga“ des kasachischen Schriftstellers B. Mailin fand großen Anklang. Die Jury hob auch die Interpretation der Volkslieder „Dudara!“, „Der Hirtenjunge“, „Tugan sher“ hervor. *Presseleitet der „Freundschaft“*

## Von echtem Schrot und Korn

Kaum betritt Valentine Fries die Klasse, so wird sie schon mit Fragen überschüttet: „Werden wir heute das Unterrichtskabinett auslasten? Gibt es heute eine Exkursion? Werden wir heute zum Nachmittag proben?“ Die Kinder hängen an ihrer Lehrerin, weil sie wissen, daß sie für jeden eine Antwort, einen Trost bereit hat, daß sie unbedingt hilft.

Vierzehn Jahre lang ist Valentine Fries Lehrerin der Unterstufe am Dorf Leninskoje. Ihre Schüler sind von ihren Stunden, den kleinen Klassenfesten, Oktoberkinderaktionen und Nachmittagen begeistert. Valentine versteht es, die Tätigkeit der Kinder richtig zu organisieren. Stets bemüht sie sich, bei den Kindern den Geist des Wettkampfs zu wecken.

„Zum Thema der heutigen Kinder wird bei uns oft genug diskutiert“, erzählt Valentine Fries. Die älteren Kollegen behaupten, früher seien Schüler viel besser und gehorsamer gewesen und hätten den Lehrer hoch geschätzt. Sie hätten in den Stunden an den Lippen der Lehrer gehangen. Es habe sich damals viel leichter mit ihnen

arbeiten lassen. Wir, jüngere Kollegen, geben ihnen schon recht. War doch damals der Lehrer sozusagen die einzige Informationsquelle. Und jetzt? Das ist doch eigentlich schlimm, wenn das Kind Ihnen mit offenem Munde zuhört, mit allem, was Sie ihm sagen, einverstanden ist und nicht widerspricht, entgegen wir unseren geehrten Kollegen. Jede Generation hat eigene Schwierigkeiten und eigene Wege zu ihrer Überwindung.“

In der Schule, wo du einsteigst hast, ist an und für sich nicht leicht, als Lehrerin zu arbeiten. Um ein Meister in Pädagogik zu werden, muß man Talent, große Liebe zu den Kindern und noch etwas mehr besitzen. Valentine verfügt über diese Eigenschaften.

Die Lehrerin sagt überzeugt: „Man muß ausgezeichnet sein. Fach, die Psychologie der Kinder kennen und ehrlich sein. Um etwas von den Kindern zu fordern, muß man selbst ein gutes Vorbild in allem sein.“

Die Probleme des heutigen Tages kann man nur durch ständige Vervollkommen eigener Kennt-

Diese Aufgaben kann und soll der Lehrer natürlich in engem Kontakt mit den Eltern und der Öffentlichkeit lösen.

„Ich bin glücklich, wenn ich Briefe von meinen ehemaligen Schülern erhalte, wenn sie zu mir in die Schule kommen, oder mich zu Treffen einladen. Man freut sich, daß die Jahre angestrengter Arbeit nicht umsonst gewesen sind, daß unsere kollektiven Bemühungen gute Ergebnisse gezeitigt haben.“

Valentine kann sich aus ihrem Lehrerkollektiv, das sie zum guten Pädagogen erzogen hat, nicht wegdenken. Die Russischlehrerinnen Frieda George und Helene Bengel, die Deutschlehrerin Lydia Bötcher, die Schuldirektorin Lydia Olabina, die Musiklehrer Lore Knauer und Viktor Dill und schließlich die Bibliothekarin Alla Krummal waren und sind ihre treuen Helfer und Ratgeber.

Die Lehrerin hält stets für die Eltern ihrer Schüler, für die Dorfleute und die Öffentlichkeit Vorträge zu pädagogischen Themen. Sie ist von ihren Landsleuten zur Deputierten des Dorfsowjets gewählt worden, ist Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Schule.

Jakob FISCHER

Gebiet Aktjubinsk

## Von echtem Schrot und Korn

„Man muß ausgezeichnet sein. Fach, die Psychologie der Kinder kennen und ehrlich sein. Um etwas von den Kindern zu fordern, muß man selbst ein gutes Vorbild in allem sein.“

Die Probleme des heutigen Tages kann man nur durch ständige Vervollkommen eigener Kennt-

arbeiten lassen. Wir, jüngere Kollegen, geben ihnen schon recht. War doch damals der Lehrer sozusagen die einzige Informationsquelle. Und jetzt? Das ist doch eigentlich schlimm, wenn das Kind Ihnen mit offenem Munde zuhört, mit allem, was Sie ihm sagen, einverstanden ist und nicht widerspricht, entgegen wir unseren geehrten Kollegen. Jede Generation hat eigene Schwierigkeiten und eigene Wege zu ihrer Überwindung.“

In der Schule, wo du einsteigst hast, ist an und für sich nicht leicht, als Lehrerin zu arbeiten. Um ein Meister in Pädagogik zu werden, muß man Talent, große Liebe zu den Kindern und noch etwas mehr besitzen. Valentine verfügt über diese Eigenschaften.

Die Probleme des heutigen Tages kann man nur durch ständige Vervollkommen eigener Kennt-

Unsere Anschrift:  
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград.  
Пом Советов, 7-й этаж, «Фройдшафт»

TELEFONE: Chetredakteur — 2-19-09 stellvertretende Chetredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chel vom Dienst — 2-16-51 Sekretariat — 2-78-50 Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56 Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBOROS  
Kar. Ja. Tel. 54-07-67  
Dshambul, Tel. 5-19-02  
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно кроме  
воскресенья и понедельника

Издательство  
Целиноградского обкома  
Компартии Казахстана.  
Знак № 8505-VI

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“